

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 24

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER STERN VON SAMARA

EINE ABENTEUERLICHE ANGELEGENHEIT VON CURT J. BRAUN

Frank Gordon, der Meisterdetektiv, erhält von seinem Bankier die Mitteilung, daß sein gesamtes Vermögen durch falsche Spekulation verloren ging und beschließt, wieder einmal von vorne anzufangen. Bei einem Spaziergang wird er zum Beschützer einer reizenden Dame, die von einem Auto mit russischen Insassen verfolgt wird. Nachdem diese Schöne, mit dem Namen Sybill Bane, eben plötzlich wieder verschwunden ist, erhält Gordon von einem Manne namens Koooff den Auftrag, seine Tätigkeit für die Entdeckung einer nicht genannten Dame zur Verfügung zu stellen. Im Dachgarten des Edenhotels in Berlin begegnen wir der schönen Sybill Bane wieder, die ihrem neuesten Bekannten, einem Dr. Harry Davis, als Detektivin vorgestellt wird, die mit der Aufgabe betraut ist, für den Fürsten Sadarow ein ganz bestimmtes Buch, das verloren gegangen ist, wieder herbeizuschaffen. Sie erklärt, daß sie bei einem Professor Sterne in Zehlendorf, bei dem sie das Buch vermutet, einen Versuch machen will. Davis warnt sie vor diesem Besuch und bietet ihr schließlich seine Begleitung an. In dem geheimnisvollen Haus Sternes werden sie durch das Gedrüll eines verborgenen Eigers erschreckt, dem bald darauf, nachdem der Professor sie einige Zeit allein gelassen hat, der Todessehrei eines Menschen folgt.

Harry Davis wandte sich an sie. Er nahm die Brille ab und schlug mit ihr in die flache Hand.

„Sterne kommt nicht wieder...“ jagte er langsam.

„Warum nicht?“

Er legte warnend den Finger auf den Mund. Es war ihr, als hätte sie draußen im Gang Schritte gehört...

Harry Davis griff plötzlich in die Tasche. Er zog seinen kleinen, blitzenden Browning hervor.

„Bleiben Sie hier!“ jagte er, „das ist das beste. Man wird nicht hierher kommen.“

Sybill Bane sah, daß er hinausgehen wollte. Sie vertrat ihm den Weg.

„Wohin wollen Sie? Wollen Sie mich hier — allein lassen?“

„Ich muß es. Es ist hier am ungefährlichsten.“

Er sah sie aufmerksam an. Eines Herzschlags Länge flog ein Lächeln um seinen Mund, das sie gern bei ihm sah. Dann ging er zur Tür.

Deffnete sie... und ging hinaus.

Das war das letzte, was Sybill Bane für lange Zeit von Harry Davis sah.

Sechstes Kapitel

Mord

Sybill Bane war allein.

Die Sekunden rannen bleischwer über sie dahin. Die Zeit spannte sich zu unerträglicher Länge und ließ die Pausen eines Herzschlags zu Ewigkeiten werden.

In dem Zimmer lastete eine schwere Dampfsheit, die ihr den Atem verschlang. Ein unnennbares Angstgefühl stieg in ihr hoch — und ließ sie erstarren in dem Grauen vor einem unwirklichen fernen Begegnis.

Sie wagte nicht, sich zu bewegen... das geringste Geräusch in diesem Zimmer riß an ihren Nerven. Als sie mit der Hand nach dem Stuhl tastete, zuckte sie zusammen, als täte sie etwas Unrechtes. Sie setzte sich... Und hatte dabei stets das Gefühl, als beobachteten sie zwei Augen, die irgendwo im Dunkel lauerten. Zwei Augen, deren Strahl wie Basiliskenblick sie umflutete... Willen ertötend.

Wo nur Harry Davis blieb?

War er wirklich eben erst aus dem Zimmer gegangen oder lagen schon Stunden dazwischen?

Sie wußte es nicht mehr. Sie wußte nur das eine: daß in dieser Minute, fern von ihr, in den Wänden dieses Hauses, etwas Entsetzliches vor sich ging.

Plötzlich fuhr sie auf.

Durch die nachdunkle Stille des Hauses hörte sie das Schlagen einer Tür.

Sie konnte nicht sagen, ob es fern oder nahe war... hörte Schritte...

Eine scharfe, aufpeitschende Stimme:

„Salt!“

Hastige, jagende Schritte näherten sich ihrer Tür. Sie hörte ein Reuchen, hörte das Fallen eines schweren Gegenstandes, vielleicht eines Stuhls, der zu Boden fiel. Hörte das Scharren von Füßen auf dem Boden.

Sie mußten sich gefaßt haben, die beiden Unsichtbaren.

Ein Kampf... draußen auf dem Korridor...

Und in diesem Augenblick fühlte Sybill Bane, daß die Spannkraft ihrer Nerven wiederkehrte. Die Tatsächlichkeit der Geschehnisse straffte sie auf und zerriß die Lähmung des Unwirklichen, das sie vorher beherrscht hatte... das Erwarten der Katastrophe, das jetzt zum Erleben wurde.

Sie zog ihren kleinen Bulldoggevolver, den sie stets bei sich hatte. Es war nicht das erste Mal, daß sie ihn brauchte.

Stieß ihn in der Hand und öffnete die Tür...

Der Gang war leer.

Aber noch immer hörte sie den pfeifenden Atem eines der Kämpfenden, hörte das Ringen maßloser Wut und Erbitterung.

Am Ende steilte eine Treppe zur Höhe. Eng und schmal. Mit ausgetretenen Holzstufen.

Von oben her fiel ein schmales Lichtband über sie, und da sah Sybill Bane die Schatten.

Die Schatten der Ringenden. Zwei Männer, die, ineinander verkrallt, sich zu erdrücken suchten. Einen Atemzug lang standen sie unbeweglich, rissen sich los, prüfend, in lauender Erwartung, um dann wieder gegeneinander loszugehen.

Sybill Bane sah nicht, wer sie waren. Sie sah nur die Schatten.

Langsam ging sie näher... Einer mußte Harry Davis sein.

Der vornehme
Raucher raucht

BLUE

POINTS



Waldorf-Astoria Company
Zürich.